

Inga Ganzer: „Hermann Muthesius und Japan. Die Rezeption und Verarbeitung japanischer Vorbilder in der deutschen Raumkunst nach 1900“

Dissertation an der MLU Halle-Wittenberg 2014 – Zusammenfassung. ig@raumdeuter.de, Tel. 03372 – 44 10 29

Der Architekt, Reformier und Autor Hermann Muthesius (1861–1927) ist vor allem durch sein Wirken im Deutschen Werkbund und seine unzähligen Publikationen zur Gestaltung im Industriezeitalter, zu Architekturgeschichte, Hausbau und Wohnen bekannt. Nach seinem Studium verbrachte Muthesius mehrere Jahre in Japan, wo er von 1887 bis 1891 sowohl als Angestellter der japanischen Regierung für das Büro Böckmann & Ende als auch privat Bauprojekte bearbeitete. Dieser (in der Literatur bisher vernachlässigte) Japanaufenthalt, die Beziehung Hermann Muthesius' zur japanischen Kultur, insbesondere nach seiner Rückkehr, und der Einfluss Japans auf sein Schaffen waren Ausgangspunkt der Dissertation. Folgende Fragestellungen wurden berücksichtigt:

Wie lässt sich Hermann Muthesius' Verhältnis zu Japan charakterisieren und belegen? Welche Erfahrungen, welches Wissen gab er im europäischen Netzwerk in seiner Rolle als Reformier, Publizist und Beamter im Staatsdienst weiter? Welche Vorbilder und Anregungen verarbeitete er in seinem gestalterischen Werk? Wie ist seine Rolle im Kontext der westlichen Japanrezeption zu bewerten?

Die Untersuchung stützt sich in der Hauptsache auf die im Werkbund-Archiv Berlin erhaltenen Briefe und Tagebücher des Muthesius-Nachlasses sowie weitere Archivbestände in Krefeld, Nürnberg und Glasgow. Mit der Einsicht in über 6.000 Dokumente wurde hier als Hauptschwerpunkt des Forschungsvorhabens eine intensive Archivarbeit absolviert. Die Quellenarbeit wurde ergänzt durch das Transkribieren von Packlisten, die japanische und chinesische Gegenstände in Muthesius' Besitz aufdecken, sowie durch die Einsicht in den im Kaiser-Wilhelm-Museum Krefeld erhaltenen Briefwechsel zwischen Friedrich Deneken und Muthesius zum Austausch und Verkauf von Drucken und Büchern aus Muthesius' Japan-Sammlung. Weiterhin wurden Schriftstücke in den Archiven der Glasgow School of Art und der Hunterian Gallery Glasgow eingesehen, die Aussagen zu den Kontakten zwischen Muthesius, dem Mackintosh-Kreis und Wien enthielten. Herangezogen wurden zudem Muthesius' Artikel „Das japanische Haus“ (1903) und „Der japanische Hausbau“ (1923) sowie Textabschnitte aus seinen Publikationen. Den in den Briefen herausgearbeiteten Japan-Hinweisen wurde durch das Heranziehen von Sekundärliteratur vertiefend nachgegangen, so dass in der Folge ein lebendiges Bild von Muthesius' Wirken als Sammler, Händler und Japankenner im europäischen Netzwerk gezeichnet werden konnte. Im Sinne empirischer Geschichtsschreibung wurden die bisher unveröffentlichten Archivarien ausgewertet, die Inhalte verknüpft und so ein bisher nicht bearbeiteter Teil der Muthesiusforschung zugänglich gemacht.

Ein bedeutsames Ergebnis der Studie ist, dass in Bezug auf Muthesius' Wirken die Rolle Japans bisher völlig unterschätzt worden ist. Muthesius hatte vor allem durch die Käufe in Japan eine umfangreiche Sammlung aus Drucken, Büchern und Gegenständen aufgebaut. Die Holzschnitte und Bücher seines Besitzes betrachtete und diskutierte Muthesius mit bedeutenden Japankennern, Künstlern und Gestaltern, wie Emil Orlik, Friedrich Deneken, Peter Behrens, Justus Brinkmann, Peter Jessen, Karl Schmidt und Julius Kurth. Er stellte sie für Ausstellungen zur Verfügung, verkaufte, verschenkte und verlieh, z.B. auch für Vorträge, einzelne Blätter und Bände. Auf diese Weise gelangten von ihm ausgewählte und erworbene Stücke in Umlauf und in die breite Öffentlichkeit und dienten als Anschauungs- und Informationsmaterial. Muthesius war also nicht nur als privater Sammler und Händler Teil der japanistischen Bewegung in Deutschland. Er wirkte durch den Verkauf und die Bereitstellung seiner Stücke, z.B. in Krefeld und Berlin, aktiv bei der Vermittlung japanischer Kunst und Kultur mit. Er unterstützte somit den Prozess, in dem laut Klaus Berger die Museen zu »Kunsterziehern« wurden.

Die Untersuchungen zu Muthesius wurden eingebettet in umfangreiche Studien zum Asieneinfluss auf die Innenraumgestaltung im deutschsprachigen Raum mit einem kritischen Blick auf Rezeptionswege und Vernetzungen zwischen Künstlern, Gestaltern, Politik und Wirtschaft weltweit. Um den japanischen Einfluss auf Hermann Muthesius und sein Wirken im Kontext der „Neuen Bewegung“, insbesondere aber im Rahmen der Innenraumgestaltung einordnen und bewerten zu können, wurden seine und die Innenraum- und Möbelentwürfe der Zeit näher betrachtet. Folgende Fragestellungen leiteten die Studie:

Durch welche direkten und indirekten Quellen kamen deutsche Gestalter mit japanischen Vorbildern in Berührung? Welche durch japanische Vorbilder angeregten Elemente, Formen und Prinzipien sind in der deutschen Raumkunst nachweisbar? Wie und warum ändern sich die Gestaltungsmuster durch die Jahrzehnte? Wie äußern sich Zeitgenossen selbst zur japanischen Kultur und zur Aufnahme japanischer Elemente im Kunstgewerbe?

Ausgangspunkt war hier die umfangreiche Recherche in den einschlägigen zeitgenössischen Architektur- und Dekorationszeitschriften. Die Recherche wurde den gesetzten Fragestellungen entsprechend von drei Aspekten geleitet:

(1) Die Recherche ergab zunächst einen Überblick über die Vermittlung japanischer Gestaltung in den eingesehenen Medien. Es kristallisierte sich heraus, dass die deutschen Magazine vor Beginn der 1920er Jahre nicht als Hauptvermittler japanischer Möbel- und Innenraumgestaltung wirkten. Um die für die Zeitgenossen zugänglichen Quellen aufzudecken, wurde der Vermittlung japanischer Vorbilder durch andere Medien und Ereignisse nachgegangen. Die Studie gibt einen Überblick über Ausstellungen, Museen, Reiseberichte und Studien, die japanische bzw. ostasiatische Raumlösungen, Möbel und Wandgestaltungen in Deutschland zugänglich machten. Ein Teil der Untersuchung ist die Aufdeckung schwer erschließbarer Quellen wie der Kataloge der Weltausstellungen oder der Kunstgewerbemuseen. Auch dem indirekten Einfluss über die Chinoiserien und historischen Anregungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert wurde nachgegangen.

(2) Als zweites Untersuchungsergebnis erhellte die Zeitschriftenrecherche die Verwendung ostasiatischer Elemente und Prinzipien in der Innenraum- und Möbelgestaltung durch die Jahrzehnte. Im Fokus stehen vor allem die in den Magazinen als vorbildhaft abgebildeten, kostspieligen, gesamt künstlerisch angelegten Interieurs, die mit der Kategorie „Raumkunst“ umschrieben werden.

Um beurteilen zu können, inwieweit die Entwürfe der deutschen bzw. europäischen Künstler ostasiatisch beeinflusst waren, werden in der vorliegenden Arbeit ausgewählte Interieurs, Möbel und Bauten, in der Regel ausgehend von Muthesius' Entwürfen, form- und strukturanalytisch untersucht und mit japanischen und z.T. chinesischen Elementen und zeitgenössischen Äußerungen in Beziehung gesetzt. Die formalanalytischen und technisch-materialästhetischen Untersuchungen werden somit flankiert durch eine rezeptionsgeschichtliche und kulturhistorische Aufarbeitung auf Grundlage eines ausgedehnten Studiums der Primärquellen, d.h. von Originalzitatzen der Protagonisten und den Aussagen in zeitgenössischen Zeitschriftenartikeln und Publikationen. Die Primärquellen zeigen, dass zeitgenössische Bewertungen von Raumgestaltungen eher auf Japan Bezug nahmen als Beurteilungen aus heutiger Sicht es zulassen.

(3) Der dritte Aspekt der Recherche beleuchtet somit die Einstellung der Autoren zum japanischen Vorbild und ihre Veränderungen durch die Jahrzehnte. In enger Verbindung damit steht die Bereitschaft der Künstler für die Aufnahme ostasiatischer Elemente oder Gestaltungsprinzipien in den Entwürfen. Neben den Zeitschriftenartikeln wurden auch hier Katalogtexte und zeitgenössische Publikationen sowie zusätzliches Archivmaterial und Sekundärliteratur hinzugezogen. Vor dem herausgearbeiteten Kontext erfolgt die Bewertung von Muthesius' Einstellung zu ostasiatischen Vorbildern und ihrer Verarbeitung in der Innenraumgestaltung. In diesem Zusammenhang ist auch der dritte Fragenkomplex zu sehen:

Welche Ebenen von Rezeption – von der formalen Kopie bis zur Verarbeitung einer bestimmten Lebenseinstellung – lassen sich differenzieren? Welche Rolle spielt beispielsweise die Erfahrung einer „harmonischen Volkskultur“ in Japan und die Rezeption einer bestimmten Form der Teezeremonie in der deutschen Gestaltung? Können auch unabhängig voneinander unter ähnlichen gesellschaftlichen Bedingungen ähnliche Form- und Gestaltungsprinzipien als Ausdrucksform eines bestimmten gesellschaftlichen Bewusstseins entstehen? Inwieweit müssen Konzepte von Einfluss und Nachahmung kritisch betrachtet werden?

Durch die Auswertung der formalanalytischen Untersuchungen und der zeitgenössischen Stimmen wird herausgestellt, dass die Rezeption ostasiatischer Vorbilder auf verschiedenen Ebenen mit verschiedenen Motivationen stattfand. Die Arbeit beleuchtet diese Aspekte vor dem Hintergrund des Exotismus-Diskurses, differenziert zwischen exotistischer Flucht und „Re-Orientierung“ und versucht eine kritische Betrachtung des Konzeptes von „Einfluss“ in der Raumkunst. Ein heuristisches Modell strukturiert die Art der Rezeption in Ebenen von der dekorativen Anwendung ostasiatischer Produkte und der direkten Übernahme formaler Elemente, über die übertragene Anwen-

dung bestimmter Techniken und Prinzipien bis hin zur Anregung von Reformbestrebungen durch das Vorbild einer einheitlichen, als harmonisch empfundenen Kultur.

Die Studie umfasst ungefähr die Lebenszeit des Protagonisten Hermann Muthesius. Sein Geburtsjahr 1861 fällt in die Zeit der Öffnung Japans und des beginnenden intensiven kulturellen Austauschs zwischen Japan und Europa. Muthesius' früher Unfalltod 1927 markiert das Jahr der Ausstellung „Die Wohnung“ mit der Errichtung der Weißenhofsiedlung in Stuttgart. Einen forschungsgeschichtlich völlig neuen Ansatzpunkt hinsichtlich der Japanrezeption bietet der gewählte Schwerpunkt auf die Zeit nach dem floral-dekorativen Jugendstil und vor der „Neuen Sachlichkeit“, also etwa zwischen 1902 und 1919, dem Jahr der Gründung des Bauhauses. Von besonderer Bedeutung ist hier das Kapitel IV: Aus Muthesius' Nachlass wurde für die Zeit seines Engländeraufenthaltes bis zum Jahr 1910 aus Briefen eine verstärkte Beschäftigung mit japanischer Kunst und japanbezogenen Kontakten herausgearbeitet. Diesen Beziehungen im Netzwerk der europäischen Japanrezeption, insbesondere den Verbindungen zu den englischen und schottischen Künstlern des Ästhetizismus und um Mackintosh, der Wiener Werkstätte und Wiener Sezession wurde ausführlich nachgegangen. Somit rückte die Zeit der ersten sachlichen Phase zwischen 1902 und 1908 auch ins Blickfeld einer verstärkten formalen Analyse.

Für diese Phase, die von starker Reduktion in der Raumgestaltung geprägt war, wurden in der vorliegenden Studie verschiedene Aspekte der Verarbeitung japanischer Gestaltungselemente aufgezeigt. Dabei ist von Bedeutung, dass nicht alle Ansätze direkt von japanischer Architektur und Raumgestaltung übernommen wurden. Man muss festhalten, dass das japanische Haus zwar faszinierte, als direktes Vorbild wegen seiner teilweisen Unbequemlichkeit und Fremdartigkeit jedoch erst sehr spät akzeptiert wurde. Das Wissen um die Leere der japanischen Wohnräume und die reduzierte Dekoration und Bildpräsentation trug somit zwar durchaus zur Überwindung der historistischen Interieurs und der opulenten floralen Jugendstilornamentik bei. Andererseits regten aber auch Farbholzschnitte und Malereien mit ihren leeren Flächen, ihren Architekturdarstellungen und ihrer Farbgebung zur Reduktion der Farbpalette und des Mobiliars in der Raumgestaltung an, wie zeitgenössische Zitate belegen.

Zu den Aspekten der japanischen Architektur, die eher als Verstärkung der in Europa bereits vorhandenen Tendenzen zur Reform der Innenraumgestaltung gewirkt haben, zählen die enge Verbindung von Haus und Garten und das Streben nach gesundem, hygienischem Wohnen. Weiterhin lassen sich nicht nur bei Muthesius flexible Raumabtrennungen, fließende Räume, unterschiedliche Bodenniveaus und differenzierte Eingangsbereiche nachweisen, die Parallelen zu japanischen Lösungen darstellen. Zu möglichen formalen Umsetzungen japanischer Vorbilder, die vermutlich auch aus Holzschnitten und Färbeschablonen herrühren, gehören zudem Schwarz-Weiß-Kontraste bei Wandverkleidungen, bestimmte Holzkonstruktionen und schablonierte Friese sowie vertikale Gitterstrukturen in Möbeln und Geländern. Im Möbelbau wurden Anregungen durch japanische Techniken der Oberflächenbehandlung und die Beschäftigung mit japanischer Materialästhetik nachgewiesen.

Zu betonen ist, dass Hermann Muthesius Aspekte japanischer Wohnkultur wie die Vereinfachung der Ausstattung und die Leere der Räume indirekt durch seine Vorbildwirkung und den großen Erfolg seiner Bauten, aber auch durch konkrete schriftliche Wertschätzung japanischer Elemente und Hinweise zur japanischen Kultur weitergab und propagierte. Es wurde aufgezeigt, dass Muthesius in Hinblick auf die Verbreitung japanischer Gestaltungsansätze und Techniken im Möbelbau und in der Raumgestaltung Einfluss nahm, etwa in seinen Publikationen oder im Austausch mit den Deutschen Werkstätten.